

Deutscher Altphilologenverband  
Landesverband Berlin-Brandenburg

Dr. Jan Bernhardt  
Vorsitzender des Landesverbandes  
Berlin und Brandenburg  
E-Mail: [jan.bernhardt@davbb.de](mailto:jan.bernhardt@davbb.de)

An die Fachaufsichten Latein und Griechisch  
sowie die für die Sprachen und die  
Prüfungsvorschriften zuständigen Stellen bei  
SenBJF

Berlin, 27. September 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Umstellung des Klausurformats in den Fächern Latein und Griechisch hat zum Ende des vergangenen Schuljahr bereits zu größeren Unruhen in den Fachkollegien und in Folge davon auch zu Nachfragen und Hinweisen an Sie geführt. Die Kritik zielte dabei niemals grundsätzlich gegen die Änderungen am Klausurformat; vielmehr ging es um die konkrete Ausgestaltung des nun vorliegenden Formats und insbesondere die Art der Kommunikation und die für uns (als Lehrkräfte) intransparenten Entscheidungsstrukturen.

Nun haben uns, die wir in unseren unterschiedlichen Funktionen mit den Fächern Latein und Griechisch befasst sind, erneut viele Anfragen von KollegInnen erreicht. Es scheint uns erstens wichtig, Ihnen diese zur Information als Rückmeldung zum Stand der Dinge weiterzuleiten; zweitens möchten wir aber auch darauf hinweisen, dass die z.T. nach wie vor offenen Punkte dringend gelöst werden müssen. Die folgenden Punkte wurde insbesondere in den Regionalkonferenzen genannt:

- Es wird kritisch hinterfragt, warum die Umstellung des Klausurformats vor der Neugestaltung des Rahmenlehrplans für die Sek II erfolgt. RLP und Klausurformat laufen derzeit nicht parallel. Als sinnvoller wäre eine Umstellung des Klausurformats nach Umstellung bzw. Neugestaltung des RLP empfunden worden. Durch den aktuellen Prozess wird den Kommissionen sinnvoller Handlungs- und Veränderungsspielraum genommen; weiterhin wird getrennt behandelt, was dringend zusammen behandelt werden müsste. Auf diesen Punkt hat die Fachkommission (Prof. Kipf) bereits aufmerksam gemacht.
- Das Klausurgutachten für die neuen Klausurformate ist aktuell nicht freigeschaltet; zugleich stehen die ersten Klausuren nach dem neuen Format an; LK-Klausuren werden aktuell bereits geschrieben, können aber nicht mit den üblichen und dafür vorgesehenen Tools korrigiert werden. Es war angekündigt, dass das Klausurgutachten zu Schuljahresbeginn zur Verfügung stehen würde.
- Der angekündigte Fachbrief mit Beispielen steht ebenfalls noch aus; die Erstellung von Klausuren und insbesondere die Vorbereitung auf die Klausuren wird dadurch schwierig, weil das neue Klausurformat für viele KollegInnen nach wie vor unterdefiniert ist. Diese Beispiele waren ebenfalls versprochen.
- Ein Teil der Aufgaben in den zur Verfügung gestellten Beispielklausuren wird als nicht zielführend und/oder zu schwierig empfunden, teils gehören die Aufgaben

eher in den Bereich der Interpretation und nicht der Texterschließung.

- Es wurde keine Beispielaufgabe für den Aufgabentyp b (A1) zur Verfügung gestellt. Wie dieser Aufgabentyp in einer Klausur von 90 Minuten Länge aussehen könnte, bleibt unklar.
- Es kam der Vorschlag auf, die Interpretationsaufgabe bei der bisherigen Gewichtung von 30% zu belassen. Die Übersetzung könnte dann mit 50% ins Gewicht fallen, Erschließung und Sprache/Form blieben bei jeweils 10%. Durch die veränderte Gewichtung ließe sich etwas mehr Raum für die Übersetzungsaufgabe A2 schaffen, die momentan zu wenig Wörter enthält, woraus die beschriebene Problematik resultiert ("Alles-oder-Nichts", kleinste Fehler führen zu einer deutlichen Notenverschlechterung, Schülerinnen und Schüler finden keinen Zugang zum Text, komplexere Gedankengänge können nicht entfaltet werden).
- In Teil C muss vermieden werden, dass Übersetzungsvergleiche und Bildinterpretationen eine Schwerpunktstellung erhalten, da sie dem AFB III zuzuordnen sind.
- Die gestellten Beispiele unterscheiden sich stark im Verhältnis Aufgabenanzahl in A1 und Textlänge, dies wird als misslich empfunden, da unklar bleibt, was empfehlenswert ist.
- Es werden Sorgen in Bezug auf das bevorstehende Abitur im SJ 24/25 geäußert, da nicht klar ist, mit welchen Aufgaben in A1 zu rechnen ist. Als am besten machbar und für Prüflinge am ehesten hilfreich wird die gramm. Texterschließung empfunden. Wünschenswert wäre eine größere Auswahl an Übersetzungsaufgaben, um ggf. Aufgabentypen aussortieren zu können, mit denen die eigene Lerngruppe nicht vertraut ist.
- Es werden Überlegungen angestellt, inwieweit es umsetzbar ist, an den eigenen Schulen die GK-Klausuren statt mit 90 Minuten Länge mit 135 Minuten Länge zu schreiben. Problematisch sind hier aber v.a. die organisatorischen Rahmenbedingungen (Vertretungen müssten gewährleistet werden, in Zeiten des Lehrkräftemangels kontraproduktiv). Außerdem kann bei Schülerinnen und Schülern schnell der Eindruck entstehen, Lateinklausuren seien schwieriger, wenn die Länge der GK-Klausuren sich von der Länge der Klausuren anderer Fächer absetzt (nachteilhaft für den Ruf des Faches und das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler in der Sek II).
- Die Bearbeitungszeiten der Teilaufgaben werden als extrem problematisch bis „nicht machbar“ empfunden, fraglich sei auch die vorgegebene Wortanzahl für die Semesterklausuren (vgl. EPA-Regel: 1 Wort pro Minute, was bei einer Klausur von 90 Minuten Länge rechnerisch nur zu einer Wortanzahl von ca. 36 Wörtern führen dürfte): 90 Minuten Bearbeitungszeit: 10% (9 Minuten) für A1, 40% (36 Minuten) für A2, 40% (36 Minuten) für B, 10% (9 Minuten) für die Überprüfung der Klausur auf sprachliche Richtigkeit
- Die Vorerschließungsaufgabe sollte im Sinne des Gerechtigkeitsempfindens der Schülerinnen und Schüler so konzipiert sein, dass Notensprünge nicht entstehen: 18 BE in einer Bearbeitungszeit von 9 Minuten zu vergeben, erscheint aber als nicht machbar.
- Kritisch wird auch die Sicherstellung der zu vermeidenden Doppelbestrafung

gesehen; bei vielen Aufgaben ließe sich nicht klar trennen, was als Folgefehler von A1 zu werten ist.

- In der Übersetzungsaufgabe bestehen aufgrund der geringen Wortzahl sehr enge Notengrenzen, kleine Fehler führen schnell zu schlechteren Ergebnissen; die Bewältigung der Übersetzungsaufgabe scheint nach dem Alles-oder-nichts-Prinzip zu erfolgen: Kommt ein Prüfling mit dem vorgelegten Text zurecht, erreicht er gute bis sehr gute Ergebnisse, kommt ein Prüfling aber mit der kurzen Textpassage nicht zurecht, liegt er im Ergebnis schnell im Ausfallbereich.

Aufgrund dieser vielen Punkte bitten wir darum, die KollegInnen und Kollegen zu informieren und den Informationsfluss insgesamt transparenter zu gestalten. Mit Blick auf die Motivation der KollegInnen für die Arbeit an und mit unseren Fächern scheint uns wesentlich, dass endlich Wege gefunden werden, die Lehrkräfte an den Prozessen zu beteiligen, in jedem Fall aber von Ihrer Seite deutlich zu machen, dass die ja durchaus berechtigten Anliegen der Lehrkräfte zumindest gehört und bedacht werden.

Weiterhin scheint uns eine Nachsteuerung mit Blick auf das Abitur 2025 unbedingt sinnvoll. Wir würden, wie oft ausgeführt, ein Verschieben der Regelungen bevorzugen und würden vorschlagen, das Format zuerst in die Rahmenlehrplankommission zu geben (und dann einen echten Beteiligungsprozess zu starten). Sollte dies nicht möglich sein, sollte zumindest eine Perspektive für mögliche Veränderungsprozesse eröffnet werden, bei der die genannten Punkte aus der Praxis dringend Gehör finden sollten.

Für Nachfragen stehen wir natürlich jederzeit zur Verfügung und bedanken uns für Ihre Mühen!

MfG

Dr. Jan Bernhardt



Mitunterzeichnende

- Prof. Dr. Stefan Kipf, Fachdidaktik der Alten Sprachen HU-Berlin und Mitglied der Fachkommission Rahmenplan Alte Sprachen
- Eva von Scheven und Susanne Lorenzen für die Regionalkonferenzen Latein und Griechisch in Berlin

unter Mitarbeit von FachkollegInnen aus Berlin